

aus dem Hause Baruth, wurde, 32 Jahre alt, 1639 von einem Dittelsdorfer, Namens Michael Käbisch, ermordet und beraubt. Der Raubmörder wurde am 7. September genannten Jahres in Zittau mit dem Schwerte hingerichtet und auf das Rad gelegt. Christoph von Gersdorf starb 1656 den 8. Juli. — Im Jahre 1626 hatte er das Kreisamgut, die Gerichte und eine Mühle in Oderwitz um 2500 Gulden verkauft.

Ihm folgte im Besitze von Hainewalde und Zubehör sein Enkel Christoph Ernst von Gersdorf, geb. den 10. Juli 1633 in Löbau, wo sich damals seine Eltern der Kriegsunruhen wegen aufhielten. Er war einige Zeit Page beim Oberstwachmeister von Schweinitz auf Rosenhain, heirathete dann Katharina Magdalena von Gersdorf aus dem Hause Meffersdorf und nach deren Tode den 20. Februar 1663 Blandina geb. von Rüdiger (Rüdinger), verw. von Maren auf Spitzkunnersdorf, wodurch dieses Dorf mit Hainewalde eine Herrschaft erhielt¹⁾.

Ehe noch die gemeinschaftlichen Herrschaften von Hainewalde und Spitzkunnersdorf zur Besprechung gelangen, sei noch

II. der älteren Herrschaften von Spitzkunnersdorf

gedacht.

Wie bei allen Ortschaften der Umgegend, sind auch die ältesten Herrschaften von Spitzkunnersdorf, welches am 1. Dezember 1895 2268 Einwohner zählte, unbekannt.

Das erstemal wird Spitzkunnersdorf im Jahre 1347 erwähnt, als der Bischof Johannes I. von Meissen (ein Graf von Isenberg) infolge von Streitigkeiten, in welche er mit der Stadt Zittau verwickelt war, mit 25 Glaffen Spießern (eine Glaffe Spieße gleich neun Mann) einen Einfall in das Zittauer Gebiet unternahm. Seine Mannschaften trieben in „Kunarstorf“ und Leutersdorf das Vieh hinweg nach Rumburg zu. Die Zittauer Bürger folgten ihnen mit ihrem Hauptmann, besiegten sie und brachten 16 Gefangene sowie alles Vieh nach Zittau zurück. Der Ausgang dieser Fehde erregte in Meissen derartige Bestürzung, daß, wenn von einem Heerzuge die Rede war, man meinte, nur nicht nach Zittau, wir wollen lieber unsere Köpfe ganz behalten, wir kommen ohne Schaden nicht davon, denn sie sind uns zu stark²⁾.

Im Jahre 1359 wird Spitzkunnersdorf Conradi villa genannt. Das Kollaturrecht und daher jedenfalls im Besitze des Rittergutes übten damals und später 1369 ein Eutholdus dictus Doring de Zeib (oder Eitoldus Turingus, armiger oder cliens), 1392 aber ein Albertus de „Ozruhzen“ (vielleicht Czirnhusen?) aus³⁾.

¹⁾ Dornick, die Herrschaften von Hainewalde und Spitzkunnersdorf, S. 5.

²⁾ Carpzow, Anal. Fast. Zitt. V. S. 210.

³⁾ Tingl, lib. confirm. Prag. 88, V. 128 und Knothe, Geschichte des Oberlaus. Adels, S. 630.